

ger rohen Güter/ und was wegen Beneficirung  
 bishero unbebauter Landstrich von der ersten/wes-  
 gen Bevölkerung der Lande mit Bauers- Leuten  
 von der dritten/wegen eigener respective Abhos-  
 lung und Verführung der aus- und inländischen  
 Güter an der sechsten/ und was in vielerley We-  
 ge an der achten Regul noch übrig wäre/ zu be-  
 werckstelligen. Ja ich darff/ gleichwie ohne  
 Scheu/also sicherlich ohne Scherz sagen/das noch  
 etwas geheimes für Oesterreich darunter haffte/  
 so die erste/ dritte und achte Regul in einen/ allen  
 andern Ländern Europens zu ersteigen unmögli-  
 chen Grad erheben/ und denen Erbländern einen  
 solchen menschlicher Weiß unfehlbaren Reich-  
 thum und Glanz erwerben werde/ dergleichen sie  
 von Anbeginn jemahls nicht nur nicht gehabt ha-  
 ben/ sondern auch nicht hoffen dörrfen.

## XXII.

Dasß die Praxis der fünfften Regul durch  
 das Verboth der vier auswärtigen  
 Haupt- Manufacturen/ als Seiden/  
 Wollen und Leinen/ auch Frankösischer  
 Waaren anzufahen.

¶ Wer nun kommen wir zu der grossen Frage:  
 Wie es dann anzugreifen/dasß die Erbland-  
 Geseffene sich mit ihren eigenen einheimischen Ma-  
 nufacturen mögen begnügen lassen; angesehen ja  
 eigener Geständnuß nach/derē sehr wenig fürhan-  
 den/u.man endlich die Leute nicht verweisen kan/  
 sich/ wie etwa anfangs in ungegärbte Schaafs-  
 Fell

Fell zu stecken. Hic opus, hic labor est! und  
 sorge ich lauter/das ich meinen Oesterreichern/die  
 gern nett und köstlich aufziehen/ und ihrer äusser-  
 lichen commodität leben/ einen herben Bissert  
 werde aufsetzen müssen. Um aber etwas Raum zu  
 machen/muß ich nachgeben / das ich die Abstinenz  
 von auswärtigen Gütern ersten Anfangs nicht  
 so gar generaliter wolle verstanden haben / son-  
 dern wir wollen für dißmahl allein diejenige in  
 unser schwarzes Register nehmen / deren Ver-  
 nachlässigung denen Ländern den größten Scha-  
 den bringen kan; deren rechtmäßige Pflegung  
 den größten / geschwindesten und augenscheinlich-  
 sten Nutzen schaffen/deren Entbehrung von aussen  
 bey uns entweder zum leichtesten zuertragen/oder  
 zum förderlichsten zu ersetzen seyn wird. Hiehero  
 nun zehle ich erstlich die Woll-Manufactur, es sey  
 Fuch / Zeug oder gestrickte Arbeit; Das einige  
 Beutel-Fuch/als welches der Brod-Cammer et-  
 was zu nahe kommt/ biß es in den Erb-Landen er-  
 hoben / auf einige Jahr ausgenommen. Zwey-  
 tens alle leinen Waaren/was Art sie seyn mögen.  
 Drittens die Seiden-Manufactur durch alle ihre  
 gradus. Viertens/alles was unter dem Nah-  
 men Frankösche Manufacturen genommen/ und  
 unter obigen drey Sorten noch nicht begriffen ist/  
 es werde gleich in Francreich selbst/ oder in Ita-  
 lien / oder in der Schweiz oder sonsten gemacht.  
 Ziemliche Brocken in einer kleinen Schüssel! doch  
 glaube ich/es seyen eben nach unser Beschreibung  
 die rechten. Dann gewiß ist es / das diese vier  
 Sorten von ausländischen Gütern / die rechte  
 Blute

Blut-Egel seynd / so uns der innersten Kräfte un-  
 sers Leibs berauben / und das beste Geblüte aus  
 unsern Adern saugen. Gewiß ist es / daß diese  
 vier Manufacturen seynd die vierkräftige Raub-  
 Thiere / so allein uns jährlich auf sechzehnen und  
 mehr Millionen Gulden aus dem Beutel hinweg  
 führen / gleich ob sie niemahl darinnen gewesen  
 wären. Ich bin nicht weit davon gewesen / als  
 unter vornehmen / und der Erb-Lande kundigen  
 Leuten gerechnet worden / daß der jährliche Geld-  
 Verlust / so dieselbe nur für Französische Waas-  
 ren thun / auf drey Millionen Gulden und hö-  
 her anlauffe. Wann auch / wie vormahl erwehntes  
 Bedencken von Manufacturen in Teutschland  
 versichert / aus den Chur-Sächsischen Landen jähr-  
 lich funffzehnen tausend Thaler Beutel-Tuch weg-  
 gehen / einfolglich aus den gesammten Erb-Landen  
 jährlich wenigst hundert tausend Thaler vor eben  
 dasselbe das Reißaus nehmen müssen / und dann  
 das Beutel-Tuch kaum der fünffzigste Theil aus-  
 ländischer zu uns kommender Woll-Manufactu-  
 ren ist: so muß folgen / daß für diese jetztgenannte  
 Woll-Manufactur aus den Erb-Landen jährlich  
 wenigst sieben Millionen Gulden hinaus streichen.  
 Was ich oben von den siebendhalb Millionern  
 Thalern blossen Lohns und Berlegers Profit, der  
 jährlich nach klarer Rechnung vor die Wullen-  
 Manufaktur an Tuch / Schmalgut u. Zeug allein  
 in der Stadt Leiden bleiben / gemeldet habe / wird  
 glaublich machen / was ich hie von sieben Millio-  
 nen Gulden / so für eben solche Manufaktur jähr-  
 lich aus den Erb-Landen gehen / anführe. Nun  
 wird

wird die Seiden-Manufactur der Wollen nicht eben sonderlich viel nachgeben.

Ja/ wann abermahl nach Besage des Bedenckens von Manufacturen in Teutschland pag. 60. nur aus den Chur-Sächsischen Landen jährlich über neunmahl hundert tausend Thaler für die Seiden hinweg gehen/ und der Autor noch besorget/ für unvernünftig angesehen zu werden/ daß er die Summa auf ein so geringes gestellet/ solte dann der nicht eben sowohl für unvernünftig gehalten werden/ der die Erbländische Consumption darinnen/ nur ungefehr viermahl höher setze? und gleichwohl würden sechs Millionen Gulden heraus kommen. Wann nun aber alles/ was von Leinen gemacht/ so auch kein geringes auswirfft/ hinzu geschlagen/ so kan sich die Rechnung ziehen und sehen lassen/ ob auch wohl weniger als achtzehn oder zwanzig Millionen jährlich allein dem unnöthigen Kleider-Pracht zu gefallen in die Fremde geopfert/ und in der auswärtigen/ und guten Theils unserer Feinde Büchs geblasen werden. Ich könnte sagen/ zu Wien seyen vor der Belägerung auf zweymahl hundert tausend über zwölff Jahr gebrachter Menschen gewesen/ deren jegliches Haupt/ eines in das andere gerechnet/ jährlich nur zehen Gulden (die meiste wohl dreyßig und mehr/ gar viel auch hundert/ und nicht wenig etliche hundert und zu tausenden) für fremde Waaren an seinen Leib gehendet. Nun ist leichtlich zu erweisen/ daß die übrigen der Erblande Haupt-Städte/ auch viel fürtreffliche/ nicht weniger, andere sonsten

sten nahrhafte und feine Land-Städte/ ferner der hohe und niedere Landes-Adel/ neben seinen Bedienten und Beamten/ dann das ganze Königreich Ungarn/ wiederum die hohe und niedere Geistlichkeit durchgehend/ neben allen denjenigen/ so noch nicht auf zwölff Jahr gebracht/ und gleichwol ihren Theil fremder Waaren mit anwenden/ endlich dasjenige/ so aus angeführten fremden Waaren nicht auf Kleider/ sondern auf andere Mobilien verwendet/ alles zusammen gefasset/ wo so viel als acht Wien/ und wenigst/ ausmache/ einfolglich abermal einen Verlust von achtzehnen Millionen vor Augen stelle. Hieran wolle sich ganz niemand ärgern/ noch die grosse Summa sich befremden lassen/ gleich ob man mit Millionen nur spielte. Dann ein benachbarter Staat/ so kaum den sechsten Theil der Erblande ausmacht/ schickt/ laut mehr angezogenen Bedenkens von Manufacturen/ klarer Rechnung nach jährlich drey Millionen Thaler hinaus. Man weiß/ woher so viel Gelds hinein kommt/ und daß dennoch das Land nach wie vor in einerley Stand von Mitteln bleibet/ einfolglich eben so viel wieder hinaus verwerffe. Wie viel glaublicher ist dann daß die Erb-Lande eilff oder zwölff Millionen Thaler in die Fremde rucken lassen.

Damit ich mich aber gleichwol gegen allen/ es sey billigen oder unbilligen Scrupel verwahre: Will ich fast die Helffte herab/ und die Summa bey zehen Millionen bleiben lassen/ welche ohne Hoffnung einiges Wiederkehrens/ netto wie ein Pfening/ nur vor vier einige Sorten von Manu-

facturen für die Thür geschüttet werden. Diese zehen Millionen / wann sie nur ein einiges Jahr in den Erb-Landen erhalten würden / wie solte sich nicht dieser matte Leib anfangen zu regen und zu erquickten? Wie würde er sich nicht erholen und Kräfte sammeln; Und wann / wie ohne das erfolgen würde / solche zehen Millonen / über dasjenige / so auch noch bey gegenwärtigem übelem Zustande in gemeinen Umschlag ist / in die Circulation gelangete / und gleichwie das menschliche Geblüt durch den Kasten des Herzens / also auf eine sanffte thunliche und zuläßige Art (welches der Kammer zukommt) guten theils jährlich durch die Cassa des Lands-Fürsten gienge: Wie solten sich dessen nicht alle Glieder des Teutsch-Öesterreichischen Staats auf einmahl erfreuen und wohl befinden? Wann nun aber weiter zehen / zwanzig Jahr / und fürder eben dasselbe beständig geübet / wann eben diesen vier Manufacturen auch über das noch die übrige Gewerb auf diesen Schlag / und soviel es in jeder Sorten practicirlich / ein gebührliches Aug gehalten / wann endlich die auswärtige Consumption der inländischen rohen und auch fabricirten Güter / mit der Zeit auf ihre mögliche Höhe gebracht würde; was in Europa wolte alsdann unserm Öesterreich gleich seyn? Und was für Manufacturen seynd diese / deren Entrathung von aussen uns in solche Glückseligkeit setzen könten? Sie würden zu ihrer Erhebung zwar einige Aufsicht und Mühe brdürffen / nirgend aber leichter / als in die Erb-Lande einzuführen seyn / wie ich hieunten darthun will.

will. Der Französischen Lumpen-Güter könnten wir auffer dem ohne sonderbare Schwierigkeit wol gar entbehren / in wenig Jahren ebenfalls und leichter / auch ehender / als andere nachmachen. Ich will solches an seinem Ort gleichsam in die Hände legen.

XXIII.

Warum nicht andere glimpfflichere Mittel / als das gänzlich Verboth auswärtiger Manufacturen / an die Hand zu nehmen?

**N**un ist die Frage / wie die Erb-Lande dahin zu vermögen / daß sie sich in oft angeführten vier Sorten von Manufacturen ihrer eigener inländischer Effecten / durch Begehung der Ausländischen begnügen / welches dann der rechte Knoten ist. Den gemeinen bisher bräuchlichen Lauff nach wird man gleich darauf falschen: Es seyen zupörderst die Manufacturen innerhalb der Erb-Lande einzuführen / zu dem End Privilegien zu ertheilen / Compagnien aufzurichten / und wann sie eingeführet / alsdann entweder auf die fremde herein gehende Waaren schwere Zöll und Eingangs-Rechte zu schlagen / damit sie es denen Inländischen in der Wohlfeile nicht gleich thun / demnach vor der Thür bleiben müssen; Oder auch Magazins aufzurichten / und darinnen die ausländische Waaren so-